



THEMA
DER WOCHE
von
Till Conrad

Die Tat nach der Tat

Knapp zwei Wochen nach der grausamen Bluttat in der Oberstadt beherrscht das Thema noch immer Emotionen und Diskussionen an der Universität wie im öffentlichen Leben der Stadt. Leider sind sie auch geprägt durch eine schlimme Tendenz: Vielfach wird übelste Stimmungsmache betrieben, statt Aufklärung zu fördern und uns allen die Zeit zum Innehalten, zum Nachdenken und zur Trauer zu geben. In sozialen Netzwerken, durch einzelne online-Medien, aber auch in öffentlichen Sitzungen, etwa des Uni-Senats, werden Mutmaßungen über die Hintergründe des Tatverdächtigen geäußert, die nur eines zum Ziel haben: die Herabsetzung ganzer Gruppen.

Um es klar zu sagen: Die Instrumentalisierung eines Verbrechens für die Diffamierung wahlweise von Ausländern oder Burschenschaften, von „Asozialen“ oder „Chaoten“ ist kaum weniger abschreckend als die Tat selbst.

Der Kodex des deutschen Presserats schreibt zwingend vor: „In der Berichterstattung über Straftaten wird die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt, wenn für das Verständnis des (...) Vorgangs ein begründbarer Sachbezug besteht.“ Simpler formuliert: Sippenhaft ist abgeschafft. Die OP hält an diesen Grundsatz fest.

POLIZEI

Kein Führerschein, betrunken und unter Drogen

Marburg. Am Freitag gegen 0.30 Uhr hat ein 18-jähriger Fahrer auf dem Weg vom Erlerning zur Universitätsstraße die Herrschaft über sein Auto verloren. Auf der Weidenhäuser Brücke kam er ins Schleudern und prallte ins Gelände. Sowohl an diesem als auch an dem Ford Kombi entstand ein erheblicher Schaden. Der Mann blieb unverletzt. Nach den ersten Ermittlungen ist er nicht im Besitz eines Führerscheins. Sowohl der Alkoholest als auch der Drogentest reagierten positiv. Die Polizei veranlasste eine Blutprobe, teilte sie am Freitag mit.

PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Veranstaltung

Am Wochenende
Abguss-Sammlung des Archäologischen Seminars: Sonntag, 11 bis 13 Uhr, Ausstellung „Originalansicht“; 2. Stock, Biegenstraße 9.



Mensa-Speiseplan

Samstag Mittagessen
Bistro Erlerning: 12 bis 14 Uhr
Tagesgericht: Pikanter Bohneneintopf mit Mettwurst und einem Brötchen
Fleischgericht: Gebackenes Schweineschnitzel mit Pommes und Salat
Fleischlos: Gebackene Brokkolinuggets mit Schmandsauce und Schupfnudeln, dazu Salat

Modell-Liebhaber bastelt Traumwelt

Marburger Hobby-Künstler plant mit sogenannten Dioramen eine Kultur-Show

Bergbahn, Kirmes, Las Vegas: Christian Riedel hat Dutzende Mini-Modelle gebaut. Nun will er seine Glitzerwelt allen Marburgern zeigen – aber niemand gibt ihm einen Raum für eine Dauerausstellung.

von Björn Wisiker

Marburg. Schiffe kann der 51-Jährige basteln, Bauernhöfe und Züge ebenfalls. Hat er auch alles schon getan, zu Hunderten stehen sogenannte Dioramen im Haus des Ex-Hotelfachmanns in Wehrda. Manche Szenen, die auf Riedels Modellen dargestellt sind, messen vier Meter Länge, zwei Meter Breite. Andere passen in eine Handfläche. Doch was er auch baut – eines kann er nicht erschaffen: eine Heimat für seine Kunstwerke, wo jeder sie besichtigen kann.

„Ich will einen großen Ausstellungsraum finden, wo sich jeder die Sachen anschauen kann“, sagt er. Bislang lagern alle Dioramen im Wohnhaus – „bis unter die Decke sind die teilweise gestapelt“ – und in einer Halle in Frankfurt. Beim Anschauen und kleinen Informations-Tafeln an jedem Werk soll es nicht bleiben. Riedel will aus der Dioramen-Schau eine Kultur-Veranstaltung ersten Ranges machen. „Ich plane eine richtige Show, mit Musik, Düften, einer professionellen Lichtanlage, Themenabenden“, sagt er. Ihm schwebt eine PC-gesteuerte Kultur-Show vor, Tag- und Nachteffekte für einen 24-Minuten-Rundgang. Auch Lesungen könnten stattfinden, ein weiterer Bestandteil sollen regelmäßige Luxus-Dinner sein: Hochwertiges Speisen inmitten von Fantasiewelten. Eintritt will er nicht nehmen, hofft für fällige Stromkosten auf einen Sponsor.

Das Konzept (Riedel: „über Jahre ist das gewachsen“) steht – was fehlt sind die Räume. Der Marburger kalkuliert mit einer Bedarfsfläche von 140 Quadratmetern, am besten eine Galerie-Etage oder eine Vier-Zimmer-

Wohnung. Problem: Der 51-Jährige sucht keine Scheune in Hermershausen oder einen verwaisten Stall in Schröck. Er will in der Kernstadt, mindestens angrenzend an diese eine Ausstellmöglichkeit finden. Dabei setzte er zuletzt auch auf die Unterstützung des Kulturamts. Vergeblich, wie Riedel sagt. „Man hat mir zu verstehen gegeben, dass an so Spielzeug doch keiner Interesse hat.“ Spielzeug. Das Wort ärgert den ehemaligen Hotelfachmann. „Gespielt wird nur mit der eigenen Fantasie, wie bei allen Kunstformen“, sagt er.

„Man kann sich aus der Welt heraustäumen“

Für Riedel sind Dioramen, ist der Bau dieser, eine Flucht aus dem Alltag. „Man kann sich aus der Welt heraustäumen, das bringt mich völlig runter“, sagt der Busfahrer. Vor mehr als 20 Jahren begann die Leidenschaft für die Miniatur-Modelle. Als er noch im Hotel arbeitete, der Betrieb auf der Suche nach einer Attraktion für die Gäste war, entdeckte Riedel im Nachbarort eine Dioramen-Ausstellung. Er lernte Bastelkünstler kennen – das war sein Einstieg in die Künstlerwelt. Riedel besuchte Messen, fand Freunde, knüpfte Kontakt zu Herstellern von Einzelteilen – und machte sich mit speziellen Leuchten selbstständig. Nachdem sein Leben durch berufliche wie private Rückschläge erschüttert wurde, widmete er sich immer stärker dem Hobby. Er baut kleine Szenen und Großmodelle, mehr als 30 Stück davon hat er – vier Meter lang ist etwa die Kirmes, fünf Quadratmeter misst die Bergbahn, sechs Meter Las Vegas. „An denen hängt mein Herz“, sagt Riedel.

Wenn er eine Idee habe, setze er diese zügig um. „Es gibt Wochen, wo ich intensiv Projekt um Projekt umsetze. Dann kribbelt es, ich muss oft mehrere Sachen auf einmal machen.“ Bis er einen Raum für die Kultur-Show gefunden hat, zwingt sich Riedel, weniger Modelle zu bauen.

Kontakt zu Christian Riedel via E-Mail: modellbaumanufaktur@t-online.de



Jedes Modell eine Szene, jede Szene wie ein Spielfilm: Der Marburger Christian Riedel baut Dioramen und sucht einen Ausstellungsraum für seine geplante Kultur-Show. Foto: Björn Wisiker

DAS SIND DIORAMEN

Als Diorama bezeichnet man in der Nachfolge von Krippendarstellungen stehende Schaukästen, bei denen mit Mochellfiguren und -landschaften etwa historische Ereignisse dargestellt werden. Beliebte sind auch detailgetreue Motive von Eisenbahnstrecken oder Szenen aus der Militärgeschichte.

Solche Modelle sind häufig in naturkundlichen und technischen Museen zu finden. Das weltgrößte Diorama befindet sich im Disneyland in Anaheim (USA); es stellt den Grand Canyon dar.

Effekt von Dioramen: Der Betrachter blickt einem Riesenszenario gleich auf die Welt. Ursprüng-

lich war ein Diorama eine im 19. Jahrhundert erfundene abgedunkelte Schaubühne mit halbdurchsichtigem, beidseitig unterschiedlich bemaltem Prospekt. Durch wechselnde Beleuchtung von Vorder- und Rückseite können damit etwa Bewegungen und Tageszeiten simuliert werden.

Verschluss hält den Rauch zurück

Feuerwehren erhalten technische Vorrichtungen zum Schutz der Einsatzkräfte

„Das ist eine sehr pfiffige Idee. Ich ärgere mich eigentlich, dass ich nicht selber darauf gekommen bin“, sagt Carmen Werner, Leiterin der Marburger Feuerwehr.

von Benjamin Kaiser

Marburg. Von welcher Idee Werner spricht? Den Feuerwehren der Universitätsstadt wurden 16 mobile Rauchverschlüsse gespendet, die den Beruf der Feuerwehrleute in Zukunft sicherer machen sollen. Der Spender ist die Sparkassen-Versicherung Marburg-Biedenkopf. Diese unterstützt die Feuerwehr in verschiedenen Intervallen mit hilfebringenden Materialien. So spendete sie vor einiger Zeit Hohlstrahlrohre. „Wir prüfen, welche technischen Neuerungen sinnvoll für die hiesige Feuerwehr ist. Wenn es eine Innovation gibt, welche die gefährliche Arbeit der Feuerwehr sicherer und effizienter macht, dann beteiligt sich die Sparkassen-Versicherung gerne“, erklärte der Leiter der Versicherungsgenerallagentur Lothar Lühs, der die

Rauchverschlüsse an Werner in der Feuerwache Marburg-Mitte übergab. Je nach Modell liegt der Preis für einen Rauchverschluss bei 450 bis 600 Euro. Viel Geld dafür, dass es sich letztlich um eine flammenbeständige Lkw-Plane mit einer Schraubzwinge handelt. Doch für die Feuerwehr ist es eine ausgesprochen nützliche Innovation, wie Werner erklärte: „Diese Dinger sind effektiv, schnell anzuwenden und leicht zu handhaben. Viel mehr kann man sich kaum wünschen.“

Laut Werner ist die Gefahr bei einem Feuer nicht nur die Flamme als solche, sondern insbesondere der durch die Verbrennung von Kunststoffen entstehende Rauch. Somit sind die Rauchverschlüsse vor allem bei Schwelbränden sinnvoll.

Feuerwehrmann Florian Holzapfel demonstrierte, wie der Rauchverschluss funktioniert: Mithilfe der Schraubzwinge befestigte er ihn im Türrahmen – wie einen Vorhang. Dafür brauchte er elf Sekunden. Ist der Verschluss befestigt, kann

der Feuerwehrmann mit dem Wasserschlauch unter der Plane hindurch in den brennenden Raum schlüpfen, der Rauch aber gelangt nicht hinaus.

Bis jetzt hatten nur die Wachen in Cappel, der Ketzerbach und Marburg-Mitte Rauchverschlüsse. Sie werden nun an die Feuerwehren der Marburger Stadtteile verteilt und sollen in Zukunft bei taktischer Zweckmäßigkeit zum Einsatz kommen. Somit verfügt nun jede Marburger Feuerwache über mindestens einen Rauchverschluss.



Feuerwehrmann Florian Holzapfel hat den Rauchverschluss in Windeseile montiert. Foto: Kaiser

MELDUNGEN

„Am Kaufmarkt“ wird voll gesperrt

Wehrda. Ab Samstag, 19 Uhr, bis voraussichtlich Montag, 27. Oktober, circa 9 Uhr, wird in Wehrda die Straße „Am Kaufmarkt“ zwischen Zu- und Ausfahrt Parkplatz Einkaufszentrum Tegut wegen Verlegung von Versorgungsleitungen voll gesperrt. Die Umleitung ist ausgeschildert, teilte die städtische Pressestelle am Freitag mit. Die Bushaltestelle „Am Kaufmarkt“ wird in der Bauzeit nicht bedient. Die Buslinien 4 und MR-76 werden über die Neue Kasseler Straße und Cölber Straße umgeleitet.

Elisabethstraße wird zum Nadelöhr

Marburg. Wegen Asphaltarbeiten wird die Elisabethstraße, ab Dienstag, 28. Oktober, bis voraussichtlich Freitag, 31. Oktober, halbseitig gesperrt. Wie die städtische Pressestelle am Freitag mitteilte, werden die Fahrzeuge einspurig an der Baustelle vorbeigeführt. Angesichts der bekannten Fahrzeugmenge ist mit erheblichen Verkehrsbehinderungen zu rechnen. Allen Autofahrern wird empfohlen, der Baustelle in der Elisabethstraße weiträumig auszuweichen.